

Citation style

Fässler, Peter E.: review of: Louis Pahlow / André Steiner, Die Carl-Zeiss-Stiftung in Wiedervereinigung und Globalisierung, 1989–2004, Göttingen: Wallstein Verlag, 2017, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 2019, 1, p. 131-132, DOI: 10.15463/rec.1570318884

First published: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 2019, 1



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

der Besetzung von innerparteilichen Führungspositionen an diese Funktionärsschicht vielfach widerspiegelte. Diesen wichtigen Aspekt beleuchtet diese Studie allerdings nicht.

In den drei Jahrzehnten, in denen der Verein Arbeiterpresse existierte, wandelte sich das programmatische Selbstverständnis der SPD und kam es auch zu einer politischen Neuorientierung der sozialdemokratischen Presse. Aus der revolutionären Oppositionspartei, die gegen den wilhelminischen Obrigkeitsstaat auch publizistisch entschieden Front bezogen hatte, entwickelte sich nämlich während und nach der Revolution von 1918/19 eine reformistische Regierungspartei, deren Politik auf die Verteidigung der Weimarer Demokratie ausgerichtet war.

Im Zuge dieser programmatischen Neuorientierung veränderte sich auch die Rolle der sozialdemokratischen Parteipresse. Sie wurde nun mit publizistischen Herausforderungen konfrontiert, die den sozialdemokratischen Gesinnungssozialismus, der fest im Parteilieu verankert war, zu einer pragmatischen Anpassung seines Horizonts an die politischen Zwänge der Gegenwart zwang. Ob es dabei zu einer inhaltlichen Annäherung der sozialdemokratischen Journalisten an das Selbstverständnis ihrer bürgerlichen Berufskollegen kam, wie der Autor postuliert, müsste jedoch durch vergleichende inhaltliche Presseanalysen erst noch sorgfältiger geklärt werden. Diese Thematik klammert die auf die professionalisierungsgeschichtliche Entwicklung des Vereins Arbeiterpresse konzentrierte Studie jedoch aus.

KLAUS SCHÖNHOFEN
Reichenberg

VSWG 106, 2019/1, 131–132

Louis Pahlow / André Steiner
Die Carl-Zeiss-Stiftung in Wiedervereinigung und Globalisierung 1989–2004
Wallstein, Göttingen 2017, 541 S. (37 Abb.), 39,90 €.

Mit der im Herbst 1990 vollendeten deutschen Einheit stellte sich in den Führungsetagen etlicher Unternehmen West- und Ostdeutschlands eine recht ungewöhnliche Frage: Wie sollten sich Firmen dies- und jenseits des „Eisernen Vorhangs“, die auf eine gemeinsame Tradition aus der Zeit vor der deutschen Teilung 1949 zurückblickten, anschließend aber eine vierzigjährige Trennungsphase erlebt hatten, künftig im vereinten Deutschland positionieren? Die naheliegende Antwort lautete, man möge doch den auf politischer Ebene geleisteten Vereinigungsprozess auch auf Unternehmensebene nachvollziehen – deutsche Einheit en miniature gewissermaßen. Allerdings – das zeigt die Fallstudie von Louis Pahlow und André Steiner eindrücklich – sollte ein solches Vorhaben mit komplexen Problemen rechtlichen, unternehmerischen, kulturellen und sozialen Zuschnitts behaftet sein.

Die hier zu besprechende Studie behandelt mit der Geschichte der Carl-Zeiss-Stiftung einschließlich der ihr angehörenden Unternehmen einen besonders komplizierten Fall deutscher Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte. Dabei gelingt es André Steiner im ersten Teil, die unübersichtliche Situation des Jahres 1990 anhand der historischen Genese plausibel und nachvoll-

ziehbar herzuweisen. Dies war keine leichte Aufgabe angesichts von ursprünglich zwei Stiftungen mit jeweils zwei Unternehmen. Erschwerend kam hinzu, dass die in Jena ansässigen Akteure – die Carl-Zeiss-Stiftung, der VEB Carl-Zeiss-Jena und der VEB Jenaer Glaswerke Jena – zwar den Anspruch auf Originalität und dadurch indirekt auf die Autorität des „Erstgeborenen“ erhoben, beides aber nicht mit der erforderlichen wirtschaftlichen Kraft zu unterfüttern vermochten. Auf der anderen Seite haftete der in Heidenheim ansässigen Carl-Zeiss-Stiftung und den Unternehmen Carl-Zeiss Oberkochen bzw. Schott Glaswerke Mainz das Stigma der in den Westen abgewanderten Abtrünnigen an. Angesichts ihrer ökonomischen Stärke aber spielte diese eher symbolische Zurücksetzung in den Verhandlungen über die Vereinigung keine nennenswerte Rolle. Den Schwerpunkt von Steiners Analyse bilden nun die Verhandlungen über die Zusammenführung von Stiftungen und Betrieben nach der deutschen Einigung am 3. Oktober 1990. Rasch geriet eine im konsensual-kooperativen Geist verfasste „Biebelsrieder Absichtserklärung“ aus dem Januar 1990 aufgrund ökonomischer Interessengegensätze und asymmetrischer wirtschaftlicher Potentiale zur Makulatur. Zudem trat bereits 1991 die Treuhandanstalt auf den Plan. Sie setzte gegen vielfältige Widerstände ihr Fusions- und Sanierungskonzept durch. Am thüringischen Standort zog diese Entwicklung Arbeitsplatzabbau, soziale Härten und symbolische Herabwürdigung nach sich.

Die juristischen Aspekte der Carl-Zeiss-Stiftungs- und Vereinigungsgeschichte nach 1990 schildert, erläutert und interpretiert der Frankfurter Rechtswissenschaftler Louis Pahlow im zweiten Teile des Bandes. Im Kern zeigt Pahlow eindrucksvoll den Konflikt zwischen Stiftungsinteressen und operativem Handeln in einem globalisierungsbedingt verschärften Wettbewerb.

Das Autorenduo Pahlow/Steiner legt eine quellengesättigte und exemplarische unternehmens- bzw. stiftungsgeschichtliche Studie im Kontext der deutschen Einheit vor. Letztendlich bewertet es die schwierigen 1990er Jahre doch als eine Erfolgsgeschichte, weil unter dem doppelten Druck von deutscher Einheit und Globalisierung eine schlüssige Stiftungsreform in die Wege geleitet wurde. Sie schuf eine für den Stiftungs- und Unternehmenskomplex bis zum heutigen Tage tragfähige Basis. Die Vereinigung beider Stiftungen mitsamt den ihr innenwohnenden wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Implikationen kann zurecht als „Labor der deutschen Vereinigung“ gelesen werden. Gerade mit Blick auf die derzeit einsetzende Erforschung der Treuhandanstalt während der Nach-Wendejahre und auf die damit zu erwartenden politischen Debatten stellt dieses Buch einen wichtigen Beitrag dar.

PETER E. FÄSSLER
Paderborn

